

1.

Habent carmina sua fata, möchte man – ein geflügeltes Wort leicht verändernd – ausrufen, wenn man die von Giovanni und Ditte Bandini ins Deutsche übertragene Gedichtsammlung »Elektrisches Licht« von Seamus Heaney in die Hände nimmt und die Seiten 146–147 aufschlägt, auf denen sich eine Übersetzung des bekannten Gedichtes »Arion« von A. Puschkin abgedruckt findet, und zwar sowohl Heaneys englische Originalübersetzung als auch deren deutsche Übertragung.

Aus Puschkins allegorischem Politikum, welches zwei Jahre nach der Niederschlagung des Dekabristenaufstandes in alkäisch-horazischer Tradition eine maritime Staatsmetaphorik etabliert, wird – ohne daß sich Heaney wesentlich vom Wortlaut des Originals entfernte – eine hymnische Apotheose der rettenden Poesie, wie sie als Motiv schon für die als Übersetzung ebenfalls in der Sammlung enthaltene IX. Vergilekloge bezeichnend ist: Die wenn auch wuchtigen, so doch – zumal in ihrer fein verflochtenen Reimstruktur – jambisch-schwungvollen Verse des russischen Gedichtes werden immer wieder gebrochen zur gravitatischen Komplexität von an Odenmetren rührender Unregelmäßigkeit, wobei und wodurch die Konsequenz der Reimung gemindert erscheint. Damit wie auch durch weitere, etwa syntaktische Permutationen wird das *secundum comparatum* der politischen Allegorie in das höhere Recht des allgütigen Symbols dichterischer Erhabenheit eingesetzt.

Diese selbstreflexiv-komplexe Poetizität weicht in der deutschen Übertragung wiederum einer derartigen sprachlichen Sperrigkeit, wie sie eine solche Überhöhung sprachlich nicht mehr zu tragen vermag und höchstens in parodistischem Sinne selbstreflexiv genannt werden darf. Wenn »übergangslos« auf »geräuschlos« reimt oder wenn der Dichter »von langen Seen« statt von Wellen ans rettende Ufer geschwemmt wird, so bleibt allein die Hoffnung auf Rettung ganz anderer Art – die redaktionelle.

2.

Dem Dichter-Ich unfaßbar: sein eigenes Weitersingen. Es ist das Unbegreifliche, welchem uns das Geworfensein eines totalen Naufragiums entgegenstellt, anders: das Untragbare einer Überlebensschuld in der Reflexion der eigenen Sprachlichkeit, welche einem Verstummen anheimgegeben sein müßte – zwischen Äußerung und Nichtäußerung entspringt so das Staunen, das Sichwundern. Wunder, Thaumata in der Mythologie Abkomme des Meeres – der Schiffbruch der Sprache als Entledigung, als Abwurf des Ballasts; die Funktionalität der Sprache (Matrosen, Ruderer, Steuermann) erscheint verworfen qua emphatisch-phatischer Errettung (Ufer, Fels, Sonne) des Selbst im poetischen Staunen (noch singend wie durch Wunder).